



Danke

bedingt ihre Sprache lernen. So eine tolle Nachbarin zu haben, hatte er sich lange gewünscht. Mutig fragte er sie: »Wie gebärdet man das Wort »Danke«?«

Mathilde lächelte und bewegte ihre Hand zum Kinn, und Benny machte das nach. Mathilde strahlte Benny an.

Und wo war Kater Tobi?

Nun hockte er wahrscheinlich vor der Estrichtür. Dort fanden sie ihn tatsächlich.

Benny und sein Vater holten den Kater, und als sie an der Tür vorbeigingen, die zu Mathildes Familie gehörte, freute sich Benny darauf, sie am nächsten Morgen wieder in der Schule zu sehen. Oder sollte er sich trauen, bei ihr zu klingeln, um sie abzuholen, damit sie gemeinsam gingen?

Rutschgefahr

Puhh! Da war vielleicht eine Aufregung an diesem Morgen.

Ein Schüler aus der achten Klasse war auf dem Treppengeländer heruntergerutscht, hatte sich ein Bein gebrochen, vielleicht auch einen Arm.

Viel war nicht zu erfahren. Passiert war das in der grossen Pause, als Benny auf dem Schulhof Fussball gespielt hatte. Dort war seine Mannschaft leider im Rückstand gewesen. Gerade als er auf das Tor schoss, entdeckte er den Krankenwagen, der langsam auf den Schulhof fuhr.

Der Torwart schimpfte: »Dieses Goal gilt nicht!« Blöd, dass die Pausenglocke läutete. Ans Weiterspielen war nicht mehr zu denken.

Den Jungen in den Krankenwagen zu schieben und die Türen zu verschliessen, dauerte so lange, wie die Schüler brauchten, um allesamt vom Hof in ihren Klassen zu verschwinden. In der kurzen Zwischenzeit herrschte rege Neugier. Da wurden schnelle Blicke in das Auto, auf die Sanitäter und den Verletzten geworfen.

Benny sass anschliessend auf seinem Platz am Fenster, und Frau Schneider erklärte, was passiert

war, um die Gelegenheit zu nutzen: »Wie oft soll ich das noch sagen? Das Treppengeländer darf nicht als Rutschbahn genutzt werden!«

Benny tat der Junge leid. Trotzdem platzte er fast vor Neugier: Was hatte dieser Junge während der Pause im Gebäude zu suchen, wie es geschafft, dem Hausmeister und den Lehrern zu entgehen, die kontrollierten, ob alle in der Pause auf dem Hof waren?

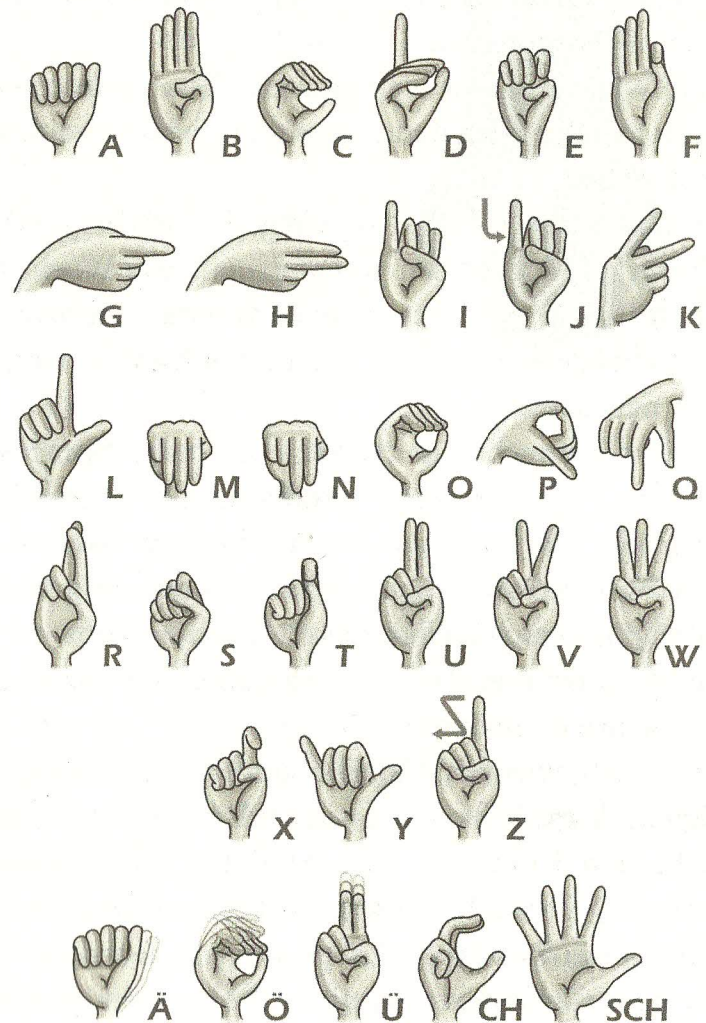
Was Frau Schneider weiter sagte, bekam Benny nicht recht mit. Er wusste, dass die Fahrten auf dem Geländer in einigen Klassen als Mutproben galten, vor allem bei den Spielern, die im Fussballklub mitmachten.

Die Zeit verging. Benny wartete ungeduldig darauf, dass Frau Schneider die Stunde endlich beendete. Danach stürzte er aus dem Klassenraum zur Treppe und zum Hinterausgang. Nur dort waren die Geländer breit genug, wo es sich lohnte, zu rutschen.

Es waren viele andere Kinder hergekommen. Alle redeten durcheinander, wirkten seltsamerweise enttäuscht. Keine Blutlache zu sehen! Der Boden glänzte so sauber wie das Geländer, und bald war Benny deshalb allein.

Oben am Treppenanfang entdeckte er Mathilde.

Fingeralphabet



Sie sprach mit ihren Händen und verzog das Gesicht. Benny konnte nicht sehen, mit wem Mathilde redete. Also stieg er die Treppe hinauf und sah Anatol. Ausgerechnet!

Benny hätte sein neues Schweizer Taschenmesser dafür gegeben, um herauszufinden, was die beiden besprachen.

Er hatte sich ein Plakat zugelegt, das das Fingeralphabet erklärte, in den vergangenen zwei Wochen jeden Tag angeschaut, sich nachmittags zuhause vor den Spiegel gestellt und die Buchstaben langsam nachgemacht.

Gebärdensprache schien keine einfache Sprache zu sein. Er verwechselte ständig das A mit dem S. Er fragte nun, wie er aus den einzelnen Buchstaben Wörter bilden sollte und irgendwann ganze Sätze. Das erschien ihm umständlich zu sein.

Besser gefiel ihm das Morsealphabet, das nur kurze Nachrichten zuliess.

Als er sah, wie sich Mathilde und Anatol verständigten, kamen Benny grosse Zweifel. Er hatte nicht den Eindruck, dass Mathilde und Anatol ewig lange für alle Sätze brauchen würden. Ausserdem war ihm längst klargeworden, nachdem er ein paar Gebärden gelernt hatte, dass die nichts mit dem Alphabet zu tun hätten.

Mitsprechen zu können:
Das wäre gut.

»Baldmöglichst muss ich mir ein richtiges Buch kaufen.« beschloss Benny, dafür würde er jetzt sparen.

»Ich sollte Mathilde fragen, ob sie mich unterrichtet. Was aber ist, wenn ich beim Lernen zu blöd wirke?«

Er traute sich nicht, sie um ihre Hilfe zu bitten.

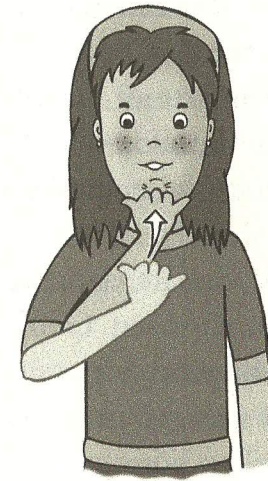
Zwar hatte er schon mit dem Fingeralphabet Sätze geschrieben. Mathilde konnte Benny aber nicht verstehen. Da war ihm nichts anderes übriggeblieben, als sich von den Lippen ablesen zu lassen.

Ob er die Finger zu schnell bewegt hatte?

Mathilde war rücksichtsvoll zu ihm.

Sie sagte, sein Mundbild sei ziemlich gut zum Ablesen.

Benny sollte sich keine Sorgen machen. Dabei erklärte sie ihm auch, dass er die Gebärdensprache falsch verstanden habe und zeigte ihm, wie man das Wort »falsch« gebärdet.



falsch

Benny war innerlich unruhig, wie geht das denn wirklich?

Nun musste er zum Sportunterricht aufbrechen. Doch Mathilde und Anatol schienen ihn nicht gesehen zu haben und waren mittlerweile fortgegangen.

Benny dachte darüber nach, dass diese lautlosen und drahtlosen Gebärden prima wären als Geheimsprache. Sogar über relativ weite Strecken hin liesse sich vieles sagen, ohne dass ihn gleich jeder verstehen könnte.

Ganz unten, dort, wo sie in den Keller führte, sah er einen Ball unter der Treppe. Schlammig war der Fussball und platt: So sahen die aus, die auf dem Sportplatz des Klubs genutzt wurden. Benny ging die Treppe hinunter, Stufe für Stufe und zog die Hände übers glatte Geländer.

Ob es nicht schön wäre, auch mal zu rutschen? Er hatte das noch nie gemacht. »Sobald ich in die Junior-C wechsele, werde ich das tun.« Das nahm er sich fest vor.

Dann stieg er die Treppe hoch, dorthin, wo der Unfall passierte. Das Geländer war aus Metall mit einer Gummischicht, rot angestrichen und endete mit einer breiten Holzmanschette. Die sollte das Rutschen verhindern.

Benny bemerkte, dass der Gummiüberzug abgelöst und ein wenig herausgebogen worden war. Er untersuchte die Stelle genau. Über etwa zehn Zentimeter hinweg gab es tiefe Kratzer im Gummi und breite Kerben. Die sahen aus, als habe jemand mit einem Messer, mit einer Zange oder mit einem Schraubenzieher den Gummi vom Geländer gelöst.

Wer hier entlangrutschte, wurde gestoppt und musste aus der Bahn fliegen. Benny konnte kaum fassen, was er sah:

»Das war kein Unfall! Jemand wollte, dass der Junge abstürzt!«

Benny hörte Schritte, und da fiel ihm der Sportunterricht ein: »Mist, ich muss dorthin.« Er rannte die Stufen hoch. Als ihm der Ball in den Sinn kam, kehrte er um, packte den unter den rechten Arm, stürmte zu seinem Spind und beeilte sich dann umso mehr.

Der Unterricht hatte schon angefangen. Sportlehrer Falk blickte Benny in der Turnhalle streng an: »Wie ich dich kenne, hast du die Zeit bei der Unfalltreppe verbracht.« Benny wurde rot, doch Falk mochte ihn.

Die Klasse lief sich warm.

Eine halbe Runde schaffte Benny auch noch, bis

Turnlehrer Falk kündigte:

»Heute trainieren wir, wie Handball gespielt wird. Max und Frederick werden Torhüter sein.« Er stellte Hütchen zur Markierung auf den glänzenden Holzboden und teile die Klasse in vier Teams ein. Je zwei der Teams sollten sich vor dem Neun-Meter-Kreis aufstellen. Dazu gesellte der Lehrer die beiden anderen Teams hinzu. Ihre Aufgabe bestand darin, den Werfern den Ball zuzuspielen, bevor der im Tor landen sollte.

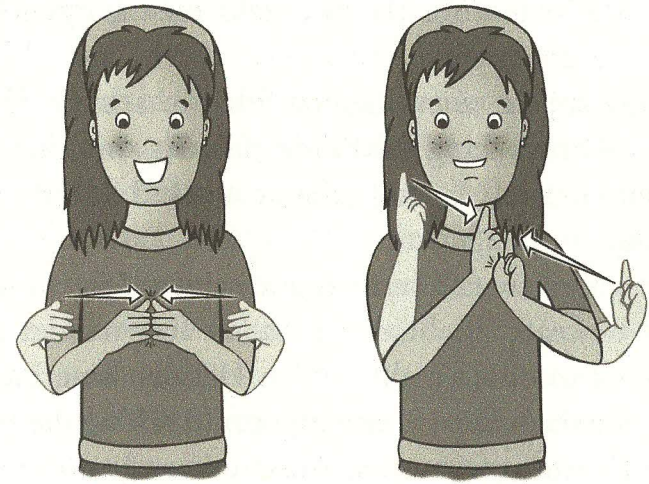
Benny war viel zu abgelenkt. Er fing die Bälle so gut wie gar nicht. Immerhin: Einen Treffer landete er.

Er war noch immer mit dem Gedanken beschäftigt, warum jemand das Gelände bearbeitet hatte. Auch Anatol schien darüber nachzudenken. Der warf die Bälle in andere Richtungen als erlaubt, und Turnlehrer Falk runzelte die Stirn.

Mathilde gehörte zur Gruppe, die zum gegnerischen Tor werfen durfte. Sie spielte ihre Sache gut, und das machte schweren Eindruck auf Benny.

Bevor sie den Ball zugeworfen bekam, nickte ihr die Werferin zu, und Mathilde rannte los, um den Ball zu fangen.

Sprungwurf und Treffer! Das hätte Benny auch gekonnt. Doch heute wartete er auf das Ende



zusammen

treffen

der letzten Stunde. Da schlug sich Anatol zu ihm durch, stand in der Schlange der wartenden Werfer plötzlich hinter ihm: »Ich habe mit Mathilde abgemacht, wir treffen uns gemeinsam nach dem Unterricht. Sie meinte, du solltest dabei sein. Wir sollten uns beratschlagen, was passiert ist.« Benny zeigte sich überrascht, dass sich Anatol dafür interessierte, nicht aber, wie sich Anatol ausdrückte: »Beratschlagen!«

Könnte der nicht normal sprechen?

»Hast du die Kratzer gesehen?« Anatol zog die Brauen hoch: »Du meinst, das Gelände war fertig?« Anatol fügte hinzu: »Ich war in der Pause